**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 23 (1950-1951)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Kleine Beiträge

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Hause sehr gut vor, aber in der Angst, einer ganz unbegründeten übrigens, stieß er immer wieder an, verlas sich, stotterte oder wiederholte. Ihn galt es zu beruhigen, vor Lachern zu schützen, ohne Beisein der Klasse lesen zu lassen, durch persönliche Nähe in ein Gefühl der Sicherheit zu wiegen, von der Gefahr des Wiederholenmüssens zu befreien.

Und er traf den Vorsichtigen. Um ja sicher zu gehen, nirgends einen Fehler zu machen, las er ein Wort um das andere exakt, aber in gleichförmiger Eintönigkeit, ungestaltet und sinnlos. Er klebte am einzelnen Wort, ihm fehlten Blick und Sinn für das Satzganze. Ihm mußte klar gemacht werden, daß er nicht darnach trachten solle, nicht wiederholen zu müssen, sondern darnach, den andern eine Freude zu bereiten. Er solle nicht für sich lesen, sondern für die andern. Wenn ihn die andern aber verstehen sollen, dann dürfe er nicht Worte aneinander reihen, sondern er müsse Sätze lesen, die Worte nach ihrer Bedeutung im Zusammenhang des Satzes betonen. Im Grunde handelte es sich auch hier um Angst, und der Lehrer merkte, wie seine Anordnung, wiederholen zu müssen, hier eher hemmend als fördernd wirkte.

Und er traf den Schwachbegabten. Der verstand nicht, was er las, darum konnte er auch nicht richtig lesen. Hier galt es bei der Auswahl des Lesestükkes vorsichtig zu sein, etwas ganz einfaches zu berücksichtigen und das vorgängig mit dem Schüler zu besprechen, einmal mit ihm durchzulesen und die wichtigen Wörter zu unterstreichen. Auch hier kam es darauf an, das Gelingen zu sichern, ein Versagen, und damit Freud- und Mutlosigkeit zu vermeiden.

Und er traf den Faulen. Hier galt es, den Grund der Faulheit herauszufinden. Das war das Schwierigste. Es gelang nicht bei allen. Bei einigen zeigte sich, daß die Faulheit nichts anderes war als Interesselosigkeit. Der Lehrer durfte erfahren, daß ihr Interesse in dem Maße wuchs, als er selber ihnen Interesse entgegenbrachte. Wenn seine Bemühungen auch nicht immer im erwarteten Sinne von Erfolg gekrönt waren, so wirkte sich schon der Umstand, daß er sich überhaupt um die Schüler bemühte, günstig aus. Die Schüler fühlten, daß alle ihre Probleme und Schwierigkeiten ernst genommen wurden, und das erhöhte ihr Vertrauen zum Lehrer und damit auch ihre Bereitwilligkeit zur Arbeit.

Und er traf den Willigen. Aber er hatte keinen rechten Begriff davon, was richtig, schön, lebendig, packend lesen heißt. Der Lehrer mußte selber vorlesen, oft gerade jene Stücke mustergültig vorlesen, welche die Schüler nur mangelhaft gelesen hatten. Aber viele genierten sich, aus sich heraus zu gehen. Sie scheuten die Kritik und das Gespött der andern, wenn sie in ihrem Lesen aus dem gewöhnlichen Durchschnitt herausstachen. Darum mußte die Leistung des einzelnen in den Dienst der Gemeinschaft gestellt werden. Bei Gruppenwettkämpfen hatte jede Gruppe ein Interesse daran, den besten Leser zu stellen. So las dieser nicht für sich, nicht um sich vor den andern auszuzeichnen, sondern um seiner Gruppe zum Sieg zu verhelfen. So brauchte er den Neid der andern weniger zu fürchten, konnte ganz in die Stricke liegen und auch die andern animieren.

So gelang es dem Lehrer nach und nach, Lesefreudigkeit und Leseniveau der Klasse zu heben. Das war die Frucht seines Kampfes gegen das Schema in sich, aber nicht die einzige. Wertvoller war ihm der Umstand, daß sein Verhältnis zu den Schülern viel vertrauter und damit der Unterricht viel lebendiger, gemütvoller und interessanter geworden war.

## KLEINE BEITRÄGE

### *Ausstellung amerikanischer Kinderzeichnungen und Jugendbücher in Bern*

Von Dr. Heinrich Raab, Bern

Die Schulwarte der Schweizer Bundesstadt Bern beherbergt seit 23. Jänner eine Schau «Amerikanische Kinderzeichnungen und Jugendbücher», die von der American Legation, Cultural Relations Section (Kultur-Attaché M. Donald C. Dunham) veranstaltet wurde.

Die *Kinderzeichnungen*, meist farbige Bilder hinter durchsichtigem Schutzpapier und in passendem Rahmen, stammen von Kindern im Alter von 4—12 Jahren. Es sind Schüler, die in Baltimore (Maryland) Kunstunterricht genießen. Auch die «Friends School» in Baltimore, die auf die Förderung der Kunsterziehung besonderes Gewicht legt, hat Zeichnungen beigesteuert. Durch individuelle Wegleitung wurden die Kleinen dazu geführt, ihr kindliches Erleben zeichnerisch oder farbig auszudrücken. Hinsichtlich des Sujets und der Art der Gestaltung wurde den Kindern möglichste Freiheit gelassen: ein fulminantes Feuerwerk, eine anregende Tierfabel, eine faßliche Melodie oder ein starkes Erleben, wie «Mitten im Menschengedränge», werden hier Farbe und Linie. Manchmal fehlt jede Anlehnung an die Wirk-

lichkeit, ja man bekämpft deren phantasielose Nachahmung und manches Bild will nur ein «farbiges Fest fürs Auge» sein.

Die diese Kinder fördernden Pädagogen suchen die innere Wesensschau und den angeborenen Formensinn des Kindes zu befruchten im Sinne des Wortes: «Der Erzieher ist der Befreier.» Es sollen die künstlerischen Triebkräfte geweckt und ihre Wurzeln befruchtet werden.

Ungemein reichhaltig ist die Auswahl der gezeigten *Kinder- und Jugendbücher*. Es ist eine Freude, sie anzublättern, und man hat dabei nur einen Wunsch: selbst noch ein Kind zu sein. Denn diese Bücher treffen die kindlichen Wünsche und lehren nicht tote Erkenntnis, sondern suchen Wissen in lebende Kraft umzusetzen. Schon das äußere Kleid des Kinderbuches ist zweckmäßig, buntfarbig und unzerreißbar. Die Druckverteilung ist mustergültig, die Lettern groß und geschmackvoll, die in den Text eingefügten Illustrationen kindertümlich und farbenprächtig. So lernt der kleine Erdenbürger mühelos und spielend lesen und schreiben. In «The first flying book» von Campbell Tatham drängt die Bebilderung noch weiter vor und es ersetzen Bilder die sogenannten Merkwörter, um mit der «Einsatzfreude des Kindes auch dessen Sprachkraft» zu wecken. Wie schon der Titel dieses Lesebuches sagt, dient die Anreicherung des kindlichen Wortschatzes *praktischen Bedürfnissen des Lebens*. Damit es «die Tücke und Vielfalt des Objektes» (Th. Vischer) der modernen Zeit nicht verwirre, soll sein «common sense» möglichst früh geweckt und es vertraut gemacht werden, die Verhältnisse seiner Umwelt zu meistern und möglichst gut auszuwerten.

Schon die Titel der Bücher und Buchserien beweisen dies: «The first book of train», «The first book of boats» (von C. Tatham), «A first electrical book for boys» von Alfred Morgan, «Adventures of a letter» von Schloat; letzteres zum Beispiel soll die Kinder mit der Post bekannt machen. Aber nicht nur der moderne *Verkehr* spielt im Lesestoff eine große Rolle, auch die *Gesundheitslehre*. Dem Kind wird das kostbare Gut eines gesunden Körpers und die vielen Gefahren, die diesen bedrohen, eindringlich vor Augen geführt. Auch uns Europäern wären Jugendbücher zu empfehlen, wie sie «The American health series» (von Wilson-Baker-Abott) bringen: «Healthy and happy», «Everyday-health» (Gesundheit des täglichen Lebens), «Health at home and school», «Health at work and play».

Wie lebendig schildert «The fight against germs» von Zelle (Basic-Social-Education Series) den Kampf gegen die gesundheitsschädlichen Keime. Beykin schrieb ein köstliches Buch «This way please, a book of manners», das fesselnd und erzieherisch zugleich ist.

Die Serie von Maud und Mizka Peterssham: «The story book of wool», «The story book of wheat», «The story book of suggar» will das *wirtschaftliche* Denken anregen. Dieses und das Verständnis für den arbeitenden Menschen wird auch in *Erdkundeunterricht* besonders gefördert. Schon im Buchtitel drückt sich dies aus: «Social Geography; our World and how we use it».

«English activities» (American Book Company) heißt ein Schreib- und Lesebuch, das vor allem die Sprachfreude und Selbstbetätigung des Schülers weckt und zum lustbetonten Sprechen und Schreiben führt. Es sind Gespräche aus dem täglichen Leben, die sprachkundlich ausgewertet werden. So wird auch der sonst so leicht langweilig wirkende Grammatikunterricht unterhaltsam. Ein moderner «Orbis pictus» ist Webster's «Elementary dictionnary for boys and girls». Auch die *Arithmetik- und Geometriebücher* reizen die kindliche Rechenlust. In «Essential Mathematics» von Frank McMackin lernt das Kind spielend exakt messen, abwägen und berechnen. Das abstrakte Ziffernrechnen wird möglichst vermieden. «Spending money wisely — Borrowing money — Social Security — Budgets — Arithmetic in the home» sind die Kapitelüberschriften dieses Buches. Eine andere Serie betitelt sich: «Living arithmetic» von Buswell, Brosonell und andere. Beispielsweise zeigt sie im 6. Teile (Grade six) im Frontispiz Kinder, die auf dem Markte einkaufen. Das oben genannte Buch von Mackin bringt als Titelblatt einen Öltanker und darunter die Worte «Mathematics is essential in building and operating oil tankers». Wie interessant für Buben!! Überaus instruktiv das Heft der Silver Burdett Company «Making sure of Arithmetic».

Stark betont wird die *staatsbürgerliche Erziehung*. Nicht nur im Geschichtsunterricht, sondern in fast allen Disziplinen wirkt sie sich unaufdringlich aus. Schon des Kleinen Selbstbewußtsein wird gestärkt und es fühlt sich als aktives Element der Demokratie im Sinne des Wortes «I am a little, but I am». In seinem Geschichtsbuch sieht es, wie kühne Menschen Amerika entdeckten und kolonisierten, es hört vom Leben großer Freiheitskämpfer, die sich durch eigene Kraft emporgearbeitet haben. Das Lebensbild etwa von George Washington, von Pasin d'Aulais oder «Abraham Lincoln's World» von G. Poster muß einen gesunden Jungen begeistern. Und nicht die kriegerischen Erfolge, sondern die kulturelle Arbeit

dieser Männer wird verherrlicht. In «Democracy Series» wird der geschichtliche Weg der Menschheitsrechte gezeichnet, der Heranwachsende wird sich bewußt, was die USA für die Freiheit der Menschheit geleistet haben und daß es sich lohnt, die Freiheitsrechte mit allen Kräften zu verteidigen. Bücher wie «Rights and liberty», Religions liberty», «Liberty of the press», «The right of free speech», «The rights we defend» in der Serie «Our freedoms» von Chester S. Williams wären in Bearbeitungen auch für die Jugend unserer europäischen Republiken empfehlenswert. So lernt die amerikanische Jugend schon früh die demokratischen Freiheitsideale kennen, lieben und für sie kämpfen im Sinne des Goethe-Wortes: «Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.»

In den *Geschichtslehrbüchern* werden ständig lebendige Beziehungen zu den heutigen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhätlnissen hergestellt und jeglicher historischer Ballast über Bord geworfen. Graphische Skizzen und anschauliche Längs- und Querschnitte sind eine wertvolle Gedächtnisstütze wie in dem Werk: «Graphic World History» von Evans und Sankousky.

Man wird jung und unbeschwert beim Durchblättern dieser Bücher, die in allen Disziplinen die bewährten Grundsätze des Selbsterarbeitens, der Bodenständigkeit, der Kindertümlichkeit und der psychologischen Verknüpfung zum Durchbruch bringen.

Und was soll man erst zur *belletristischen Kinderliteratur* sagen, den Erzählungen, den Märchen- und Abenteuerbüchern, angesichts der ausgebreiteten Fülle ist es unmöglich, einzelnes zu nennen. Da beugt sich ein Berner Junge mit glühenden, glücklichen Augen über den überquellenden Reichtum von Indianergeschichten, Tierfabeln, Blumenmärchen, abenteuerlichen Entdeckungsfahrten in Haus und Farm, in Wald und Meer, ins Reich der Maschinen- und Atomgeheimnisse. Man möchte allen Kindern der Welt zurufen: «Greift zu und laßt Eure Augen trinken, was die Wimper hält».

Es war ein glücklicher Gedanke, aus dem reichen pädagogischen Arsenal der Neuen Welt der sich müde gekämpften Alten Welt frische Impulse zu vermitteln. Der kulturelle Austausch von hüben und drüben sollte noch viel stärker werden, es müßte ein edler Wettstreit sein im Geben und Nehmen alles pädagogisch Wertvollen. Wir Europäer fühlen den starken Optimismus, der die Erzieher der USA beseelt und rückstrahlt auf Europa, die Mutter der Humanität und Kultur. Wir fühlen den festen Schlag reicher Herzen und den Puls gesunder Lebenskraft, der in diesen Bildern und Büchern sich offenbart.

*Schulfunksendungen im März 1951*

7.März (15.20 bis 15.50 Uhr): *Mozart, der große Instrumentenkenner.* Luc. Balmer, Bern, erläutert einen Ausschnitt aus Mozarts «Flötenkonzert» und gibt dadurch Einblick in die meisterhafte Instrumentation Mozarts. Zur Einführung wird man die Schüler bekannt machen mit der Melodieführung der Einleitung zum Flötenkonzert, wie sie in der Schulfunkzeitschrift dargeboten ist. (Ab 6. Schuljahr.)

9. März (15.20 bis 15.50 Uhr): *Unser Ohr in gesunden und kranken Tagen.* Dr. med. Fritz Langraf, Zürich, ein Ohrenspezialist, führt die Schüler ein in die wundervolle Bauart des Ohres und schafft dadurch das Gefühl der Verantwortung für dieses so wichtige Sinnesorgan. (Ab 7. Schuljahr.)

5. März (10.20 bis 10.50 Uhr); 16. März (15.20 bis 15.50 Uhr): *Alt-Landenberg.* K. W. Glaettli, Hinwil, führt die Hörer durch eine Hörfolge ein in die Glanzzeit des Rittertums, im besondern in die Blütezeit von Alt-Landenberg. Es sei hier auf das Schulwandbild «Ritterburg» hingewiesen, dessen Besprechung für die Sendung die geeignete Vorbereitung schafft. (Ab 5. Schuljahr.)

8. März (10.20 bis 10.50 Uhr); 14. März (15.20 bis 15.50 Uhr): *Und dennoch!* Karl Uetz, Oberbottigen, führt ein in die Behandlung Sprachgebrechlicher und bietet dadurch nicht nur dem Schüler, sondern auch dem Lehrer wertvolle Anregungen zum Verständnis und zur Behandlung sprachlich Behinderter. (Ab 6. Schuljahr.)

13. März (10.20 bis 10.50 Uhr); 19. März (15.20 bis 15.50 Uhr): *Dinosaurier.* Dr. Alcide Gerber, Basel, bringt den Schülern diese ausgestorbenen Riesenechsen durch eine Hörfolge nahe. (Ab 8. Schuljahr.)

20. März (18.45 bis 19.15 Uhr: *Jugend in Gefahr.* Hörfolge für Fortbildungsschüler, von C. A. Ewald, Liestal, der darin nach einem konkreten Jugendgerichtsfall darstellt und zeigt, wie einem Jugendlichen, der auf schiefe Bahn geriet, wieder geholfen wurde.

*E. Grauwiller*

---

*Der junge Mensch muß sich in der Welt selbst forthelfen, und dies ihn zu lernen, ist unsere Aufgabe. Pestalozzi*